

Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, E. V., Sitz Halle (Saale)

49. Jahrgang

Halle, am 19. Dezember 1924

Nummer 50

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

Zentralverband und Pforzheimer Uhrgehäuse - Industrie

Die plötzlich, nach 7 Jahren äußerster Einschränkung eingetretene Freigabe der Uhreneinfuhr aus der Schweiz stellt den deutschen Uhreneinzelhandel vor eine noch nie dagewesene Aufgabe, nämlich vor die Entschlüsse, wie er sich den radikal veränderten Einkaufsverhältnissen gegenüber verhalten soll.

Der Zentralverband betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, unbekümmert um etwaige Anfeindungen, seinen Mitgliedern in solchen Situationen wohlüberlegte Ratschläge zu geben. Wir haben dieser Pflicht zunächst genügt durch die wiederholte, dringende Mahnung, bei dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft alle Ware abzustoßen, deren sich der einsichtige Kaufmann zu gelegener Zeit zu entledigen pflegt, um sein Geschäft zu modernisieren und wieder auf die alte Höhe zu bringen; wir haben dabei hervorgehoben, daß diese Bereinigung der Lager zweckmäßig zu äußersten Preisen erfolgen muß. Niemand wird leugnen können, daß in der Zeit der stärksten Einfuhrdrosselung allerlei nicht gerade erstklassige Ware den Uhrmachern zu hohen Preisen angeboten wurde und von diesen gekauft werden mußte; es handelt sich hierbei sowohl um Schweizer, als auch um deutsche Erzeugnisse. Wir haben niemals behauptet, daß die Pforzheimer Uhrgehäuse durchweg minderwertig seien; wie in der Schweiz, so gibt es aber auch dort gute und weniger gute Qualitäten. Der freie Wettbewerb zwischen der Schweiz und Pforzheim wird jetzt zeigen, welche Arten von Uhren untereinander vorteilhafter von der einen oder der anderen Seite angeboten werden. Wir vertrauen der Fachkenntnis unserer Mitglieder, daß sie in durchaus objektiver Weise die notwendigerweise allerdings sehr eingehende Prüfung vornehmen werden.

Eine ernste Sorge bedeutet für die Preisfrage die endgültige Gestaltung der Zollsätze; wir haben den Mut, zu behaupten, daß sich die Preise auch der inländischen Erzeugnisse nach den auf den ausländischen Waren lastenden Zollsätzen richten werden. In der Zollfrage gehen wir mit der Industrie nicht einig. Bisher waren wir gezwungen, über die Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren, glauben jedoch, jetzt darüber sprechen zu dürfen, schon um irre-

führenden, anderweitigen Nachrichten entgegenzutreten. Tatsache ist nämlich, daß die Industrie den Antrag gestellt hat, Platintaschenuhren mit 100 Mk., goldene Taschenuhren mit 26 Mk. und Goldkalotten mit 8 Mk. Zoll zu belasten. Dadurch würde sich z. B. eine preiswerte goldene Herrenuhr, das „tägliche Brot“ des Uhrmachers, gegen den jetzt gültigen Zoll von 6 Mk. um ungefähr 30 % verteuern! Die Industrie wird es uns nicht verübeln und unsere Mitglieder werden es verstehen, daß wir mit allen zulässigen Mitteln gegen eine solche Zollpolitik ankämpfen, welche geeignet ist, den Uhrmacherstand vollständig zu ruinieren. Wir glauben zwar, daß wir in dieser Beziehung Aussicht auf Erfolg haben, können es aber an dieser Stelle nicht verschweigen, daß alle Verhandlungen mit der Industrie, eine Ermäßigung ihrer Zollanträge zu erreichen, vergeblich geblieben sind; die Industrie ist auf ihren Forderungen trotz unserer beweglichsten Vorstellungen stehengeblieben und wir können nur noch der Einsicht der zuständigen Behörden vertrauen, die es sich reiflich überlegen werden, ob sie einen ganzen Erwerbsstand ruinieren wollen!

Was schließlich die Markenuhrfrage betrifft, so ist es unwahr, daß wir lediglich Schweizer Uhren als Markenuhren einführen wollen. Wir haben im Gegenteil bereits auch mit der deutschen Taschenuhrenindustrie vorbereitende Abmachungen getroffen; die Vertreter der Pforzheimer Gehäuseindustrie waren bei der letzten Besprechung anwesend, in der wir dies ausdrücklich bekanntgaben, ohne mit auch nur einem Wort unseren Darlegungen zu widersprechen! In unserem Verbandsorgan geben wir jeder Stimme und jeder Meinung bereitwilligst Raum. So haben wir in unserer Nummer vom 7. November den Brief eines geschätzten Fachangehörigen abgedruckt, der seine Reiseerlebnisse aus der Schweiz, Frankreich und England schilderte. Wer sich mit diesen privaten Auseinandersetzungen nicht einverstanden erklären kann, dem ist es unbenommen, seine gegenteilige Meinung zu äußern; den Zentralverband aber deswegen zu bekämpfen, heißt nichts weniger, als seinen Mitgliedern die freie Meinungsäußerung zu verbieten — und hierfür werden sich unsere Mitglieder wohl bedanken! W. König.